

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881**

4 (8.1.1881)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 4.

Erscheint wöchentlich drei mal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 8. Januar.

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

„Mensch, bezahle Deine Schulden!“ Mit Flammenschrift steht es an der Pforte des neuen Jahres geschrieben, mit eherner Zunge rufen es die Sylvesterglocken den Menschen in's Ohr, und wer trotzdem die Mahnung nicht beachten wollte — es kommt zuweilen vor, daß eine recht bedenkliche Schwerhörigkeit in dieser Beziehung den Menschen überfällt — dem predigen es die vielerlei Zettel und Zettelchen, Briefe und Briefchen, welche die Geschäftsleute jezt als Zeichen treuen Gedankens in die Welt hinausflattern lassen, und welche sich zu dem Jubel der Sylvesternacht verhalten wie der Kagenjammer zur Punschbowle. Ach, wie mancher Geschäftsmann mag sehnsüchtig den ausgehenden Rechnungen nachsehen, so sehnsüchtig wie einst Vater Noah auf seiner Arche der Taube nachgeblickt; aber keine der Ausgehenden kommt zurück mit dem erhofften Hundertmarktschein als Delblatt im Schnabel, um ihm anzuzeigen, daß er wieder Land gefunden habe!

Die Betrachtung, daß es leicht und angenehm ist, Schulden zu machen, aber schwer und unangenehm, Schulden zu bezahlen, — eine Betrachtung, welche unstrittig als äußerst zeitgemäß zu bezeichnen ist — werden sich wohl auch die preussischen Abgeordneten während ihrer gegenwärtigen Ferien gesagt sein lassen bei dem Studiren des sogenannten Verwendungsgegesetzes, das alle möglichen Steuererleichterungen verspricht, ohne daß man bis jezt die Gewißheit hätte, daß der Staat die damit eingegangenen Verpflichtungen pünktlich einlösen könne.

Dem Zuge der Zeit, alte Forderungen einzulassen, hat sich auch Griechenland angeschlossen, das unter allen Umständen auf Einlösung der Verbindlichkeiten dringt, welche Europa angeblich auf sich genommen haben soll. Diese Ansprüche, welche Griechenland geltend macht, sind allerdings etwas zweifelhafter Natur, aber um so gewaltiger rasseln die Griechen mit dem Säbel, und an großen Worten hat es ihnen noch nie gefehlt. Von

einem europäischen Schiedsgericht wollen sie durchaus nichts wissen. Vielleicht gelingt es Europa, den ungestümen Gläubiger noch einmal auf bessere Zeiten zu vertrösten.

In aller Stille sind dagegen die Franzosen dabei, eine alte, freilich auch sehr zweifelhafte Schuld einzulassen, welche sie in Tunis stehen haben. Sie scheinen sich dort in aller Gemüthsruhe festgesetzt, den guten Bey unter eine Art Vormundschaft — „Protectorat“ nennt man das — gestellt und dem anderen Gläubiger, den Italienern, nur das Nachsehen gelassen zu haben. Für die Italiener wird in Zukunft in Tunis kaum noch etwas zu holen sein.

Schwieriger gestaltet sich die Abrechnung, welche im Transvaal-Lande in Südafrika die Boers mit den Engländern halten. Die Briten scheinen da vielerlei auf dem Kerbholze zu haben und alles das, was sie sich nach ihrer etwas eigenmächtigen Manier bisher zu Schulden kommen ließen, wird ihnen jezt blutig heimgezahlt. Die Sache ist für Gladstone sehr fatal, zumal da auch die Irländer eine Rechnung mit ihm abzumachen haben, die nicht sobald ausgeglichen sein wird.

Abrechnungen anderer Art halten zur Zeit die Franzosen im eigenen Hause, indem sie Spione, die sie überall wittern, vor die Thür zu setzen suchen. Dabei kommt natürlich viel schmutzige Wäsche zum Vorschein, worüber man sich um so mehr wundern muß, als es in Frankreich doch recht viele politische Waschweiber gibt.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

— Nach dem Verordn.-Bl. der Generaldirektion der St. Staatseisenbahnen sind die Kandidaten M. Walk und K. F. Baffinger, zur Zeit beim Bahnamt Durlach, zu Assistenten ernannt worden.

Eberbach, 5. Jan. Vorausichtlich wird der Eisenbahnverkehr bis Eberbach noch längere

Zeit unterbrochen bleiben. So viel man hört, soll der Feuerbergtunnel um etwa 50 Meter an der unteren Seite verlängert werden, weshalb die Aufräumung der gerutschten Felswand noch nicht in Angriff genommen wurde.

### Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm zeigte sich am Neujahrstage allen Gratulanten gegenüber außerordentlich frisch und heiter. Zu dem französischen Botschafter sagte er lächelnd: Ich bin erst 48 Jahre alt, ich drehe immer die Zahl herum! Als seine Leibärzte ihm gratulirten, antwortete er: Ich hoffe Sie in diesem Jahre nicht zu sehen!

— Unklarheit ist die Mutter der Verstimung. Die Unklarheit über das Nächstliegende ist allgemein und daher auch die Verstimung und Verdrossenheit. Diese Stimmung ist das Wetter, in welchem der Pessimismus und der Quietismus in's Kraut schießen. Von diesen Stiefbrüdern sieht und färbt der erste alles schwarz, weil die Dinge anders kommen, als er sie gedacht und gewollt hat, der andere legt verdrossen die Hände in den Schooß und denkt: mag's kommen, wie Gott und Bismarck wollen! Zur Heilung dieser Stimmung stellen die Offiziosen „klärende Thatsachen“ in Aussicht. Mag die Klärung nur bald kommen. Sie kommt vielleicht mit Bismarck, dessen persönliches Auftreten im Landtage als sicher bezeichnet wird. Der preussische Landtag beendigt am 8. Januar seine Ferien.

— Die Klagen über mangelhafte Reinigung der Bierdruck-Apparate haben auch in Berlin den Entwurf einer Polizeiverordnung veranlaßt, welche bestimmt, daß die Leitungsröhren für das Bier nur aus reinem Zinn bestehen und mindestens 1 cm Durchmesser haben müssen und daß als Druckmittel nur filtrirte atmosphärische Luft benutzt werden darf. Die Leitungen müssen monatlich mindestens 2mal durch heißen Dampf gereinigt werden.

— Ein Falschmünzer, der Sängler Sch. in Berlin, welcher sich mit der Anfertigung

## Feuilleton.

### Der rothe Zwerg.

Nach mündlichen Mittheilungen. Von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Jensen erhob sich unwillig und verließ das Zimmer und die Mutter fühlte sich veranlaßt, den beiden vorlauten Burschen recht tüchtig den Derg zu lesen. Damit schien die Geschichte abgethan zu sein. — Es mochten 8 Tage vergangen sein, — ich war in Geschäften nach Jlenzburg gereist, — da hatte die tolle Jugend freies Spiel auf Hirschbue. Während mein Sohn auf die Jagd ging, ritt Thomsen nach Sonderburg, um seine Eltern zu besuchen und Bestellungen für Mathilde auszuführen; Jensen war stets der Einzige, auf den ich mich verlassen durfte, er war mein treuester Stellvertreter. Es war 10 Uhr Abends, noch immer war Thomsen nicht heimgekehrt. Man fürchtete nichts, es war ein prachtvoller Herbst-Abend, vom reinsten Mondlicht erleuchtet. Die Mutter saß mit Sohn und Tochter plaudernd in der Wohnstube, — sie liegt Parterre, wie Sie wissen: sie erwarteten mich noch zurück von Jlenzburg, während die Kinder wohl sehnsüchtiger ihres Freundes harreten. Plötzlich ertönte in der Ferne ein donnernder Hufschlag. — „Das wird der Vater sein?“ meinte die Mutter sich erhebend. „Oder Thomsen!“ sezte Mathilde hinzu. Otto schwieg

und horchte unruhig. „Ein toller Ritt!“ jagte er halblaut, „man sollte meinen, der Böse säße dahinter.“ Der Hufschlag donnerte im Hofe. Otto sprang erschreckt empor und riß die Thür auf, — doch taumelte er zugleich mit einem Schreckensruf zur Seite. Was geschah? Durch die geöffnete Thür sezte ein wildes Roß schaumbedeckt, schraubend vor Angst und Wildheit. Auf dem Kopfe saß oder hing vielmehr der unselige Thomsen, ohne Hut, mit wirr flatterndem Haar, blaßem, von Entsetzen verzerrtem Gesicht und Augen, welche sich aus ihren Höhlen zu drängen schienen. Die beiden Frauen vermochten vor tödtlicher Angst nicht einmal einen Schrei hervorzustoßen, das Bild war zu grauenvoll und dabei den Tod vor Augen. Bevor jedoch das Schrecklichste geschehen konnte, war Otto wie der Blitz dem Pferde in die Zügel gefallen; es bäumte sich wild und schüttelte den Reiter ab. Dieser wälzte sich wie ein Thier auf dem Fußboden, stieß ein markerschütterndes Gelächter aus und rief mit einer Stimme, welche keinem Menschen anzugehören schien: „Ich habe ihn heimgeschickt, den rothen Zwerg! er wird keinem Menschen mehr drohen, — ha, ha, ha!“ — der Unglückliche war wahnsinnig. — Er ist es noch bis zur Stunde und spricht kein anderes Wort, als jenes vom rothen Zwerg!“

Carlson hatte die letzten Worte leiser gesprochen, wieder erhob er sich und schritt hastig auf dem freien Raume hin und her. Das Schicksal des unglücklichen Menschen schien ihm

doch tiefer zu Herzen zu gehen, als er's sich selber zugestehen mochte. Ich wollte die Stille durch keinen Laut unterbrechen, die seltsam unheimliche Geschichte hatte einen ängstlichen Eindruck auf mich gemacht; immer und immer wieder tauchte dabei das widerwärtige Gesicht des Verwalters Jensen vor mir auf, als müsse dieser Mann die Fäden des Geheimnisses vom rothen Zwerg in seiner Hand halten.

Carlson schien seine Festigkeit wieder erlangt zu haben, er sezte sich zu mir und fuhr rasch fort: „Das Unglück war einmal geschehen, wie, auf welche Weise, ist bis heute noch ein Räthsel; doch sollte es nicht vereinzelt bleiben, und die Sage sich graufig an meinem Hause erfüllen. Jezt erst erfuhr ich von dem Verhältniß zwischen ihm und meiner Tochter, — es war mir, als habe der Schutzgeist von Hirschbue die Rache übernommen und den Unseligen bestraft, welcher es gewagt, die verhaßte Hand nach meinem Kinde auszustrecken. Ja, er war entseztlich bestraft, die Sage war an ihm zur Wahrheit geworden, aber auch meine Kinder waren verloren, alle Beide.“

Mathilde wollte von dem Wahnsinnigen nicht lassen, Bitten und Drohen, — nichts half, er hatte es ihr angethan, — ich schickte sie fort, da wurde auch sie wahnsinnig und befindet sich jezt im Irrenhause zu S. — O, Freund! was haben wir Beide, meine Frau und ich, gelitten und was leiden wir noch, — ich fühl's wohl, daß ein solcher Wurm niemals stirbt, die Wunde nimmer heilt. Nun

und Verbreitung von falschen Ein-Markstücken besetzt hat, ist vor einigen Tagen festgenommen und zugleich die bei ihm vorgefundenen Gypsformen, Zinn und sonstige Apparate und Stoffe nebst mehreren falschen Ein-Markstücken mit Beschlagnahme belegt worden.

Ein mäßiger Winter mit wenig Schnee und 4 Grad Frost ist am 2. Januar auch in Deutschland eingeleitet und wird sich hoffentlich anständig halten, eine Schneedecke ist sehr erwünscht. Was wir vom Winter in Deutschland und fast in ganz Europa zu wenig hatten, haben die Nordamerikaner zu viel. Dort herrscht außerordentliche Kälte und ist immer weiter nach Osten vorgebrungen. In St. Paul in Minnesota stieg die Kälte bis 26° Reaumur und in Fort Gerry in Minnesota bis 33°. Westlich von Missouri entstand solche Kohlennoth, daß die sonst friedlichen Bürger von Friedwille zur nächsten Eisenbahn marschirten und einen Kohlenzug plünderten. „nur so viel, daß wir nicht erfrieren“, riefen sie den abwehrenden Beamten zu. Auch in Grasson griffen die Einwohner zur Selbsthilfe, bemächtigten sich der Locomotive und des Tenders eines Kohlenzuges und bestanden mit den Bahnbeamten ein siegreiches, wenn auch blutiges Gefecht.

Astronomisches für den Januar. Mit dem neuen Jahre beginnt die Sonne langsam wieder zu steigen. Sie steht um die Mitte des Januar etwa 21 Grad unter dem Aequator. Ihr Aufgang verzögert sich nach einer Berechnung in der „Magdeburger Zeitung“ um 27 Minuten, ihr Untergang verspätet sich um 47 Minuten, so daß die Tageslänge im Laufe des Monats um 1 Stunde 14 Minuten zunimmt. In meteorologischer Beziehung pflegt uns der Januar, obwohl die Sonne im Steigen ist, doch die kälteste Zeit des Winters zu bringen; theoretisch müßte diese Zeit der größten Kälte ungefähr auf das Winterjohstitium fallen, aber die langsame Abkühlung der Erdatmosphäre bedingt einige Wochen Verzögerung. Der Mond tritt, nachdem wir am 31. Dez. Neumond hatten, zunehmend in den Januar ein und seine Wechsel fallen wie folgt: Am 7. erstes Viertel, am 15. Vollmond, am 23. letztes Viertel, am 30. Neumond. Mithin werden wir mondheile Abende in den Tagen vom 3. bis 18. haben, während wir an den übrigen Abenden höchstens auf „Sternenhelle“ rechnen können.

#### Oesterreichische Monarchie.

Großes Aufsehen erregt die Amtsentlassung des Botschaftsraths Grafen Montgelas in Konstantinopel. Derselbe ist be-

gut, ich hatte ja noch den Sohn, doch großer Gott, was war aus dem geworden? — O, hätte ich jenen Thomsen niemals über meine Schwelle gelassen! Otto mied nach jener fürchterlichen Katastrophe tagelang das väterliche Haus, um sich nur mit dem Wahnsinnigen zu beschäftigen und der Schwester womöglich den Geliebten zurückzugeben. Als ich von diesem nutzlosen Umhertreiben nichts mehr wissen wollte und Mathilde fortschickte, da brach sein alter, unsinniger Haß gegen den braven Jensen mit erneuter Heftigkeit hervor und er ging in diesem Haße soweit, dem Verwalter die ganze Schuld an dem Unglücke zuzuschreiben; — durfte ich solches leiden? Lassen Sie mich schweigen von den Scenen, welche jetzt folgten, er war fast immer außer dem Hause, und stellte mir endlich trohig die Wahl zwischen ihm oder Jensen, mit welchem er nicht unter einem Dache bleiben wolle. Mußte ich diesen knabenhaften Troß nicht zu brechen suchen? Ich gebrauchte meine väterliche Autorität, verlangte Gehorjam, unbedingte Unterwerfung, — ein Anschlag auf des Verwalters Leben war die Antwort darauf. Da war's zu Ende; mit meiner Geduld, ich wollte ihn fortschicken, unter die strenge Hand eines Freundes in Mecklenburg zur Zucht und Besserung geben. Eines Morgens war er heimlich davongegangen; eine bedeutende Summe Geldes war mit ihm fort. Ich habe nicht weiter nach ihm gejoricht, weiß nicht, wo er geblieben. Nur so viel weiß ich, daß er durch

schuldigt, beziehungsweise überwiesen, den Inhalt amtlicher Schriftstücke an die Häupter und Führer der Torypartei in London verathen zu haben. Die Einen jagen, er, der sich bei vornehmer Geburt und hoher Stellung keineswegs entsprechenden Vermögens erfreue, habe die von ihm gefertigten Depeschenabschriften einfach verkauft. Andere behaupten, der Graf, der mit der toryistischen Aristokratie Englands eng befreundet und durch die Gunst der hohen Diplomatie arg verwöhnt sei, habe den Ehrgeiz gehabt, Politik auf eigene Faust zu treiben und hinter dem Rücken seiner Vorgesetzten diesen Ehrgeiz zu befriedigen gesucht.

#### Schweiz.

Im Berner Jura verlebte sich ein angesehener Anwalt eine leichte Schnittwunde am Finger mit einem Stück von einer Postmarke und liegt nun seit 12 Wochen an schmerzhafter Blutvergiftung, die den ganzen Arm ergriffen hat, darnieder, so daß eine Operation die einzige mögliche Rettung ist. Jedenfalls liegt Giftstoff im Gummi. Das mahnt zur Vorsicht.

#### Frankreich.

Auch in Frankreich ist das Jahr 1880 ungemüthlich zu Ende gegangen. Die geringen Leistungen der außerordentlichen Session mit ihren Aufregungen wirkten niederschlagend auf die öffentliche Meinung und es wird geklagt, daß die Arbeit, welche die Kammer seit dem 15. November geleistet, weit hinter dem, was Noth that, zurückblieb. La Paix, das Organ Grevy's, bittet, in der nächsten Session mehr das Land als dessen Parteigetriebe zu berücksichtigen. Die Royalisten und Merikalen erwarten von dem Gezanke der Intransigenten und Opportunisten gute Folgen für die bevorstehenden Gemeindevahlen; die erstgenannten Parteien hoffen, daß viele Republikaner aus Eitel an diesem Treiben für die gute Sache, d. h. für König und Kirche stimmen werden. Das wäre die praktische Illustration des Ausspruches von Thiers: la Republique sera conservateur, ou elle ne sera pas.

#### Großbritannien.

Das scheidende Jahr läßt die Whig-Regierung in peinlichster Verlegenheit zurück. Der Aufstand der Boers in Transvaal ist den wenig dort befindlichen Truppen gegenüber bis jetzt siegreich gewesen, ja das Gerücht geht sogar, die Boers hätten sich der Hauptstadt Pratorien bemächtigt, wo die Engländer sich in's Fort zurückziehen mußten. Gleichzeitig nehmen die Dinge in Irland ihren raschen Verlauf. Die Regierung hat jetzt zu dem Mittel gegriffen, neun fliegende Kolonnen zu bilden, welche das

jenen Freund in böse Bahnen geleitet, ein heimlicher Spieler geworden und die Bahn des Lasters bereits betreten hatte; nach seiner Entfernung stürzten von allen Seiten derartige Verpflichtungen auf mich ein. Ich habe sie alle gelöst, um die Ehre meines Namens zu retten. Ihn selber wünsche ich niemals wieder zu sehen.

Carlsen schwieg und starzte unverwandt zum leuchtenden Monde empor. Es war mir, als blinke ein silberner Tropfen in seinem Auge.

Auch ich schwieg; in meinem Innern wogten die seltsamsten Gedanken durcheinander und mühten sich ab, den Faden aus diesem unheimlichen Labyrinth zu finden.

„Wo befindet sich der wahnsinnige Thomsen?“ fragte ich endlich, um wenigstens einen Anknüpfungspunkt zu erhalten.

„Bei seiner Mutter, welche mittlerweile Wittwe geworden und in sehr bedrängten Umständen leben soll. Sie muß den Unglücklichen jetzt ernähren.“

„Die Frau wohnt in Sonderburg?“ fragte ich weiter.

„Nein, aber in der Nähe der Stadt. — sie soll einen kleinen Handel treiben. Ich bedauere das arme Weib, doch hat sie meine Hilfe entschieden zurückgewiesen, Grund genug für mich, — mich nicht um sie zu bekümmern.“

„Und ist nichts gethan worden, den Wahnsinnigen zu heilen, um das entsetzliche Geheimniß aufzuklären?“

„Ich sagte Ihnen bereits, daß die Mutter

der Empörung nahestehende Land nach allen Richtungen durchziehen, um sofort einzuschreiten, wenn irgendwo die Flamme der Empörung aufzüngeln wollte. Der Prozeß gegen Barnell und die übrigen Führer der Landliga hat in Dublin begonnen und sein Beginn hat das befürchtete Signal zu Unordnungen in der Hauptstadt nicht gegeben. Aber man darf die Freisprechung der Angeklagten im Voraus als sicher annehmen, da kein Geschworener es wagen wird, sich zu einem „Schuldig“ zu erheben. Auch im Zululande, dem ehemaligen Reiche Ketschewajo's, beginnt's wieder zu gähren.

#### Spanien.

In Madrid sind am 30. v. Mts. die Cortes mit einer Thronrede eröffnet worden, in der verschiedene schöne Dinge versprochen werden: z. B. Einschränkung des Defizits, Bezahlung von Schulden etc. Demgegenüber steht aber der Hinweis auf die Nothwendigkeit, die Kriegsmarine zu vermehren und überhaupt die nationale Wehrkraft zu verstärken. Wir zweifeln, ob Herr Canovas de Castilos das Kraftstück fertig bringt, beide Richtungen zu vereinen.

#### Rußland.

Laut Nachrichten aus Petersburg scheinen die Verhältnisse zwischen Rußland und China neuerdings eine friedlichere Wendung zu nehmen, wozu die schreckenverbreitende Ankunft russischer Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern, sowie die Aufstellung zweier kleiner Heere an den chinesischen Grenzen nicht wenig beitragen sollen. Man glaubt, daß der im vorigen Jahr zu Livadia unterzeichnete Vertrag mit wenig Modificationen werde aufrecht erhalten werden.

#### Türkei.

Die Verhandlungen über das Schiedsgericht schweben noch. Die Türkei macht zögernd entgegenkommende Schritte, aber Griechenland bleibt auf seinem Berliner-Schein und rüstet über Kopf und Hals. Die Kammer zu Athen hat nach festen Erklärungen der Regierung den Gesetzesentwurf über eine Anleihe von 120 Millionen angenommen.

#### Amerika.

Wie einstmals die Prinzen und Fürsten und hohe Herren ihre große Tour durch Europa und vor allem nach Paris machten, so reisen heute die Künstler aller Art, die Dichter, Sänger, Schauspieler u. s. w. nach den Vereinigten Staaten. Der Erfolg ist aber grundverschieden. Die Prinzen kehrten meist mit bedenklich leerer Börse zurück, die Künstler füllen ihr Portemonnaie, wenn's Glück ihnen lächelt. Der Schauspieler Friedrich Haase geht im Herbst auch hinüber, um 120 Mal zu spielen u. s. w.

hartnäckig meine Hilfe zurückgewiesen hat,“ versetzte Carlsen rauh, „mag sein, daß sie mir Schuld an dem Unglück des Sohnes beimißt. Die Mittel, ihn in einer Irrenanstalt unterzubringen, fehlen ihr gänzlich, und zur Armenhilfe zu greifen, dazu ist sie zu stolz, — der Mann war einst ein wohlhabender Kaufmann, der Krämerstolz ist nicht zu vernichten. Mir sagte übrigens ein alter, tüchtiger Arzt, welcher ihn anfangs behandelte, daß er unheilbar sei.“

„Der Wahnsinn muß aber doch seinen Grund haben,“ wandte ich lebhaft ein, „er steht offenbar mit der Sage vom rothen Zwerg in Verbindung.“

„Nun freilich, daran habe ich niemals gezweifelt,“ rief Carlsen, „und just diese Thatsache hat mich in Betreff der Familienfrage gläubig gemacht.“

„So glauben Sie, der Zwerg sei ihm an jenem Abend wirklich erschienen?“ fragte ich erstaunt.

„Freilich glaube ich das; haben Sie vergessen, daß die Erscheinung desselben der Sage nach zum Wahnsinn führt? Nun gut, Thomsen's Schicksal bedarf doch in der That keiner weiteren Erläuterung.“ (Fortf. f.)

#### Verchiedenes.

Die „Tribüne“, ein weit verbreitetes Blatt, wird die Sache der „Sezessionisten“ in der Presse führen, oder, wie man sagt, die Tribüne wird das Organ der Sezessionisten sein.

**Den Hebammenunterricht in Heidelberg betreffend.**

Nr. 269. Wir bringen nachstehende Bekanntmachung des Großh. Kreisoberbergrates zur allgemeinen Kenntniß und fordern diejenigen Gemeinden, welche auf ihre Kosten Frauenspersonen zu Hebammen ausbilden lassen wollen, auf, mit denselben vorher schriftliche Verträge abzuschließen und diese zur Einsicht anher vorzulegen.

**Großh. Direction der Hebammenschule in Heidelberg.  
Bekanntmachung.**

Den Hebammenunterricht in Heidelberg btr.

1. Der diesjährige Lehrkurs beginnt am 1. Februar und dauert vier Monate.
2. Sämmtliche Bewerberinnen haben, um aufgenommen werden zu können, einen Geburtschein über ein Alter zwischen 18 und 30 Jahren, ein bezirksärztliches Zeugniß über die erforderliche körperliche Tauglichkeit und geistige Befähigung, und ein gemeinderäthliches Zeugniß über unbescholtenen Lebenswandel beizubringen. Ueber 30 Jahre alte badische Bewerberinnen dürfen ausnahmsweise nur dann zugelassen werden, wenn ihnen vom Großh. Ministerium des Innern Altersnachsicht erteilt worden ist.
3. Auf Kosten von Gemeinden zu unterrichtende Bewerberinnen haben außerdem eine Beurkundung vom Gemeinderath hierüber beizubringen.
4. Das Unterrichtsgeld beträgt 40 Mark, die Verpflegungsgebühr, d. h. die für Wohnung mit Bett, für Heizung, Beleuchtung und Kost in der Anstalt zu leistende Vergütung, 180 Mark. Nebstdem hat jede Schülerin an die Oberhebamme 2 Mark zu entrichten. Alle diese Beträge müssen gleich bei der Aufnahme erlegt werden, und zwar gleichviel ob die Unterrichtskosten von den Lernenden selbst, oder von Gemeinden bestritten werden; tritt jedoch eine Schülerin vor dem gesetzlichen Schlusse des Lehrkurses aus, so wird der nicht verbrauchte Theilbetrag der entrichteten Verpflegungsgebühr, nicht aber auch das übrige bereits erlegte Geld, zurückerstattet.
5. Es ist billig, daß den auf Kosten von Gemeinden Lernenden als Vergütung für die so lange Versäumniß in ihrem Hauswesen, ferner zur Bestreitung gewisser unabweislicher Nebenauslagen, wie z. B. für Wäsche, Kleidung, Schreibzeug u. dgl., auch ein sogenanntes Taschengeld von etwa 50 Pfennig für den Tag ausgeworfen werde.
6. Das vorgeschriebene Lehrbuch (5. Auflage) kostet 6 Mark.
7. Frauenspersonen, welche während der Dauer des Lehrkurses ihre Niederkunft zu erwarten haben, werden nicht aufgenommen.
8. Wegen des seit der Einführung der neuen Gewerbe-Ordnung sehr starken Gedränges von Ausländerinnen zu der hiesigen Schule, deren jeweils so viele aufgenommen werden dürfen, als nach der Aufnahme aller rechtzeitig eingetroffenen Inländerinnen Lehrplätze übrig bleiben, haben die letzteren, um auf sichere Aufnahme rechnen zu können, schon am Nachmittag des letzten Januar sich hier einzufinden.

Heidelberg den 1. Januar 1881.

(gez.) Dr. Lange.

Durlach den 3. Januar 1881.

**Großh. Bezirksamt.  
Sonntag.**

**Die Impfung betr.**

Nr. 377. Nach §. 15 der Vollzugsverordnung zum Reichsimpfgesetz — siehe Gesetzes- u. Verordnungsblatt 1875, Seite 60 — haben die Bürgermeisterämter im Laufe dieses Monats das Verzeichniß der im vergangenen Jahre in die Gemeinde gezogenen Kinder unter zwölf Jahren (Vor- und Zuname, Alter des Kindes, Name und Stand des Vaters, Pflegvaters und Vormunds) aus den gemäß Verordnung vom 11. Juni 1870, Formular C, über die persönlichen Verhältnisse der Zugehörigen gemachten Erhebungen zusammenzustellen und längstens auf 1. Februar d. J. anher vorzulegen; andernfalls erwartet man die sogen. Fehlanzeige binnen gleicher Frist.

Durlach den 4. Januar 1881.

**Großh. Bezirksamt.  
Sonntag.**

**Die Führung des Bürgerbuchs betreffend.**

Nr. 378. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden unter Hinweisung auf die Verordnung vom 2. Dezember 1836 N.-Bl. Seite 369 veranlaßt, die Bürgerbücher zu durchgehen, etwaige Mängel und Unrichtigkeiten zu verbessern und wie gesehen anzuzeigen.

Durlach den 4. Januar 1881.

**Großh. Bezirksamt.  
Sonntag.**

Nr. 18,292. Nachdem auf die diesseitige Bekanntmachung vom 15. Okt. l. J., Nr. 15,816, keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr die Wittve des Tagelöhners Wilhelm Riech von Wilferdingen, Katharina geb. Augenstein, in

Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes eingewiesen.

Durlach, 8. Dez. 1880.  
Großh. Amtsgericht.  
Der Gerichtschreiber:  
Heber.

Nr. 18,291. Nachdem auf die diesseitige Bekanntmachung vom 9. März l. J., Nr. 3704, keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr die Wittve des Schneiders Christian Wälde, Katharina geb. Zehder, von Königsbach in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes eingewiesen.

Durlach, 8. Dez. 1880.  
Großh. Amtsgericht.  
Der Gerichtschreiber:  
Heber.

**Bekanntmachung.**

[Durlach.] Der Gemeindebedürfniß-Voranschlag für das Jahr 1881 liegt von morgen an **8 Tage lang** zur Einsicht der Beteiligten im Rathhause auf.

Durlach, 6. Jan. 1881.  
Der Gemeinderath.  
C. Friderich.  
Siegriß.

**Gabholzverloofung.**

[Durlach.] **Montag 10. Jan.,** Nachmittags 1 Uhr, findet Verloofung des Bürgergabholzes im Rathhause statt.

Aufmachlohn 7 Mark vom ganzen, 3 M. 50 Pfg. vom halben Loos.  
Durlach, 8. Januar 1881.  
Bürgermeisteramt:  
C. Friderich.  
Siegriß.

**Eigenschaftsversteigerung**

[Durlach.] Kaufmann August Herlan Wtb. hier läßt **Montag, 10. Januar,** Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause dahier mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

1.

Das zweistöckige Wohnhaus Nr. 29 an der Hauptstraße hier, worin bisher ein Ellenwaarengeschäft betrieben wurde, mit Scheuer, Keller und sonstigem Zugehör, neben Gottfried Friedrich Blum und Ad. Erb; in vortheilhafter Lage.  
Weinberg.

2.  
32 Athn. alten oder 70 Athn. 70 Fuß neuen Maaßes am Thurnburg (vordern Wolf), neben Johann Schlagintweit und Staffellweg.

Durlach, 5. Jan. 1881.  
Das Bürgermeisteramt:  
C. Friderich.  
Siegriß.

**Dung-Versteigerung.**

[Durlach.] Das Dung-Ergebniß aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

**Samstag, 8. Januar,** Vormittags 9 Uhr, bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

**Fahrruß-Versteigerung.**

[Durlach.] Aus dem Nachlaß des verlebten Matthäus Bull werden

**Dienstag, 11. Januar,** Vormittags 8 Uhr, in dessen Behausung, Mittelstraße Nr. 1, folgende Fahrnisse öffentlich versteigert:

Mannskleider, Weißzeug, Frauenkleider, Schreinwerk, Küchgeschirr, Faß- und Handgeschirr und allerhand Hausrath; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Auc.

**Fahrruß-Versteigerung.**

Die Erben der verstorbenen Landwirth Andreas Gerhardt Wtb. von hier, lassen der Theilung wegen

**Donnerstag, 13. Januar,** Vormittags 9 Uhr,

nachbeschriebene Fahrnißgegenstände in der Wohnung der Erblasserin gegen baare Zahlung versteigern: Mannskleider, Leinwand und Getüch, 2 aufgerichtete Betten sammt Bettladen, Küchgeschirr, Schreinwerk, Faß- und Handgeschirr, Feld- und Handgeschirr, 1 aufgerichteter Wagen mit Zugehör, 1 Pflug, 1 Egge, 2 gut gewöhnte Fahrkühn, 2 Kinder, Winter- und Sommerweizen, Korn, Magsamen, Heu u. Stroh, Kartoffeln, Dickrüben, weiße Rüben und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Auc, 7. Jan. 1881.  
Das Bürgermeisteramt.  
Postweiler.  
Kaunjer.

**Milchkunden**

werden noch angenommen, für reine Milch und gutes Maaß wird garantirt. Bestellungen werden bei Blechner **W. Meurer** und **B. Merkel** angenommen.

**Fr. Berger,**  
auf dem Thomashof.

**Dienst-Antrag.**

Ein fleißiges, älteres Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und auch die häuslichen Arbeiten verrichten kann, findet sogleich eine Stelle. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Wegen Verletzung ist eine hübsche Wohnung in der Nähe der Karlsburg von 5 ineinandergehenden Zimmern sammt Waschküche und vorbeistießendem Wasser und allen sonstigen Bequemlichkeiten auf den 23. Januar oder April zu vermieten. Näheres im Kontor d. Bl.

Im **Gasthaus zum „Badischen Hof“** sind 3 Zimmer mit Küche sammt Zugehör im zweiten Stock an eine ruhige Familie zu vermieten. Dasselbst ist ein steinerner **Nichtrog** zu verkaufen.

**Jägerstraße 37** ist eine Wohnung mit aller Zugehör auf den 23. April zu vermieten.

Ein brauner **Regulirfälllofen**, ganz neu, aus der Thonwaarenfabrik von Jost und Riether in Karlsruhe, für ein großes Zimmer passend, ist um 60 Mark (die Hälfte des realen Werthes) unter Garantie zu verkaufen bei **Philipp André, Durlach.**

**Einige solide Arbeiter**

können in Kost genommen werden. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

**Selbstgebranntes  
Zwetschgenwasser**

und  
**Tresterbranntwein**

verkauft

**Dieß zum Bad. Hof.**

Ein **Mädchen** vom Lande, das bürgerlich kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, findet sogleich eine Stelle **Serrenstraße 3.**

**Ein goldener Ring**  
ist aufgefunden worden; Näheres  
bei der Expedition d. Bl.

**Wiesen-Verpachtung.**  
Ein halber Morgen **Wiese** auf  
der mittleren Hub ist auf längere  
Zeit zu verpachten. Auskunft er-  
theilt **Karl Reinhardt**, Akademie-  
straße 41 in Karlsruhe.



Eine Kasten dörres  
buchenes **Scheitholz**  
ist zu verkaufen bei  
**Albrecht Schmidt**,  
Bäckermeister in Söllingen.



**Zwei Gaisien**,  
eine trüchtige und  
eine jährige, sind zu  
verkaufen bei  
**W. Hochschild**,  
Herrenstraße 24.

**„Soppele“.**

Um vielen Wünschen entgegen-  
zukommen, lasse ich jede Woche je  
nach Bedürfnis 1-2 Wagen frisch  
gebörte **Soppele**, das bis jetzt  
beste und billigste Anfeuerungs-  
material, nach Durlach gehen.

Herr **Adlerwirth Jung** ist so  
freundlich, für mich Bestellungen  
entgegenzunehmen und sehe ich recht  
vielen Aufträgen gerne entgegen.  
Karlsruhe im Januar 1881.

**Fr. Köster,**

Kleinanstalt für Waldjamen.

[Durlach.] **Junge Leute**,  
welche sich eine schöne Handschrift  
aneignen, oder im Geschäftsstil,  
Geschäftsrechnen, Klavierpiel und  
Gesang fortbilden wollen, finden  
Gelegenheit

**Spitalstraße 11.**

Eine Wohnung von zwei bis  
drei Zimmern sammt aller Zu-  
gehör ist auf April zu vermieten

**Weingarter Straße 6.**

Eine kleine Wohnung mit Holz-  
platz ist sogleich oder auf April  
zu vermieten bei **S. Leuzler**,  
Jägerstraße 10.

**Lammstraße 5** ist eine Woh-  
nung von 2 Zimmern und Küche  
auf 23. April zu vermieten.

**Hauptstraße 62** ist eine Woh-  
nung von drei Zimmern und Küche  
auf 23. April zu vermieten.

**Mühlstraße 7** sind zwei Woh-  
nungen mit je 2 Zimmern, Küche,  
Keller und Speicher auf 23. April  
zu vermieten.

**Lammstraße 17** ist eine Woh-  
nung von zwei Zimmern, Küche,  
Keller und Speicher auf 23. April  
zu vermieten.

In meinem Hause in der Mittel-  
straße ist auf 23. April der zweite  
Stock, bestehend aus 4 Zimmern  
sammt allen Erfordernissen, ferner  
eine Wohnung von 3 oder 4 Zim-  
mern sammt Zugehör im „Bahn-  
hof“, ebenfalls auf 23. April, zu  
vermieten.

**Jung zum Bahnhof.**

Ein **Mädchen**, das in jeder  
Hausarbeit bewandert ist, event.  
etwas zu kochen versteht, findet  
auf 1. Februar in einem herr-  
schaftl. Haushalt auf dem Lande  
Stellung. Zu erfragen behufs per-  
sönl. Vorstellung unter B. A. X. bei  
der Expedition dieses Blattes.

Eine kleine Wohnung mit  
Zugehör im zweiten Stock ist zu  
vermieten **Kirchstraße 2.**

**Bürgerleichenkassenverein Durlach.**

**Auszug**

aus  
der Vereinsrechnung für 1880  
als Rechenschaftsbericht.

A. Einnahme.		Soll.		Hat.		Rest.	
		Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
1.	Kassenvorrath	901	62	901	62	—	—
2.	Rückstände aus voriger Rechnung	195	15	194	15	1	—
3 a.	Eintrittsgelder von aufgenommenen Mitgliedern	12	—	12	—	—	—
3 b.	Ebenso von Frauen	12	—	12	—	—	—
4 a.	Beiträge der Mitglieder	1,758	37	1,740	44	17	93
4 b.	Nachzahlungen Neueingetretener	117	37	117	37	—	—
5.	Zinsen von Aktiva-Kapitalien	434	17	399	17	35	—
6.	Rückersatz geleisteter Vorschüsse	—	—	—	—	—	—
7.	Heimbezahlte Kapitalien	9,793	64	177	14	9,616	50
	Summa	13,224	32	3,553	89	9,670	43
B. Ausgabe.							
1.	Rückstände von früher	—	—	—	—	—	—
2.	Bezahlte Benefizien, 19 x 90 Mt.	1,710	—	1,710	—	—	—
3.	Verwaltungskosten	75	60	75	60	—	—
4.	Abgang, Verluste, Rückersatz	12	36	12	36	—	—
5.	Sonstige Ausgaben	—	50	—	50	—	—
6.	Rückersatz geleisteter Vorschüsse	—	—	—	—	—	—
7.	Angelegte Kapitalien	485	72	485	72	—	—
	Summa	2,284	18	2,284	18	—	—

**Abschluss.**

Es befragt die Einnahme . . . . . Mt. 3,553.89.  
Es befragt die Ausgabe . . . . . „ 2,284.18.  
somit Kassenvorrath . . . . . „ 1,269.71.

**Vermögensstand.**

Das Vereinsvermögen besteht:

1)	in dem Werthanschlag der Fahrnisse mit	Mt.	7.80.
2)	in den Ausständen	„	53.93.
3)	in den ausstehenden Kapitalien	„	9,616.50.
4)	in dem Kassenvorrath	„	1,269.71.
	zusammen	„	10,947.94.

worauf keine Schulden haften.

Nach voriger Rechnung betrug solches . . . . . „ 10,412.49.  
hat sich also vermehrt . . . . . „ 535.45.

**Die Mitgliederzahl**

betrug am 1. Januar 1880	624.
Zugang	12.
Zusammen	636.
Abgang	9.
Stand am 1. Januar 1881	627.

Durlach den 1. Januar 1881.

Der Vorstand.

**Bürgerleichenkassenverein Durlach.**

**Einladung.**

Die Mitglieder des Vereins werden zur statutenmäßigen General-  
Versammlung auf

**Sonntag den 9. d. M., Nachmittags 1/2 Uhr,**  
in das Gasthaus zum „Weinberg“ eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1. Rechnungsablage für 1880.
2. Neuwahl der Vorstandsmitglieder.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

**Geschäfts-Übernahme.**

[Durlach.] Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich das **Tüncher-Geschäft** meines verstorbenen Vaters in gleicher Weise fortführen werde; es wird mein Bestreben sein, das mir zu Theil werdende Vertrauen ebenso zu rechtfertigen zu suchen, wie es mein Vater so viele Jahre gethan hat.  
Durlach den 17. Dezember 1880.

Hochachtungsvoll

**Hermann Weissang**, Tünchermeister,

wohnhaft Adlerstraße 15, neben Herrn Zeugschmied Heidt.

**Militärverein Durlach.**

**Sonntag den 9. Januar,**  
Nachmittags 2 Uhr,  
findet im Vereinslokal, Gasthaus  
zur Krone,  
**Monatsversammlung**  
statt. Um zahlreiches Erscheinen  
ersucht  
**Der Vorstand.**

**Schlittschuhe**

in jeder Größe empfiehlt die Eisen-  
handlung von  
**Emil A. Schmidt.**

**Ettingerstraße 16** sind zwei  
sehr gute **Fahr- und Milchkühe**  
zu verkaufen.

**Schellfische**

und  
**Kieler Sprotten**  
empfiehlt auf nächsten Sonntag  
**Beutenmüller**  
zum „Lamm“.

**Schlittschuhe**

in großer Auswahl empfiehlt billigst  
**L. Morlock.**

**Kirchenbau-Loose:**

**Kölner** à Mt. 3.50.,  
Haupttreffer Mt. 75,000.,  
**Ludwigshafener** à Mt. 2.,  
Haupttreffer Mt. 45,000.,  
**Giesinger** à Mt. 2.,  
Haupttreffer Mt. 60,000.,  
**Wohlthätigkeits-Loose** à Mt. 1.,  
Haupttreffer Mt. 30,000.,  
empfiehlt

**Julius Loessel.**

**Stockfische,**

frisch gewässerte, sind von heute an  
täglich zu haben bei

**Lina Menger**

am Marktplatz, 2. Stock.

**4600 Mark**

sind gegen gerichtliche Pfandurkunde  
oder auch auf sichere Handschrift  
ganz oder theilweise, zu 5 Prozent  
verzinslich, auf 18 März d. J.  
auszuliefern. Näheres bei der Ex-  
pedition dieses Blattes.

**Lammstraße 42**, sind zwei  
**Logis** mit einer Stube, Kammer,  
Küche, Speicher, Keller, Schwein-  
stall und Dungplatz auf den 23.  
April zu vermieten. Ebenfalls  
können 2-3 solide Arbeiter **Kost**  
und **Logis** erhalten.

**Wohnung zu vermieten.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern,  
Küche, Keller und sonstiger Zu-  
gehör ist auf 23. April zu ver-  
mieten. Näheres

**Kelterstraße 26.**

FABRIK: FRANKFURT A/M.



75 Pf. 75 Pf. IN DEN APOTHEKEN.

**Wohnung zu vermieten.**

Eine Mansarden-Wohnung von  
2 Zimmern, Küche und Speicher  
ist sogleich oder auf den 23. April  
bei Werkmeister **Altfelz Wittwe**  
zu vermieten.

**Hauptstraße 58** ist eine Woh-  
nung im 2. Stock auf 23. April  
zu vermieten.

**Evangelischer Gottesdienst.**

Sonntag den 9. Januar 1881.  
1) In Durlach:  
Vormittags: Herr **Defan Bechtel**.  
Nachmittags 1 Uhr: **Christenlehre**, derselbe.  
Abendkirche 2 1/2 Uhr: Herr **Stadtpf. Specht**.  
2) In Wolfartsweier:  
Herr **Stadtpfarrer Specht**.

**Stadt Durlach.**  
**Standesbuchs-Auszüge.**

**Geboren:**  
4. Jan: **Friedrich Karl Josef, M. Elisa-**  
**bethe Meier**, ledig.

Redaktion, Druck und Verlag von **H. Dups, Durlach.**